

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Der psycho-physiognomische Klub in Bremen



## Der psycho=physiognomische Klub in Bremen.

Am 22. Mai 1900 veranstaltete die Privatfrankenkasse Natur (verbunden mit dem hiesigen physiognomischen Klub) eine Abendunterhaltung und in deren Verlauf einen Vortrag über „**Physiognomik und Beruf**“ vom Unterzeichneten. Ausgehend von der Zerteilung der physiognomischen Charaktere entsprechend dem Bewegungs-, Ernährungs- und Empfindungsnaturell versuchte der Vortragende einen Entwicklungsgang der physiognomischen Anlagen in geschichtlicher Hinsicht. Die Hauptmasse des deutschen Volkes hatte früher dem Bewegungstypus entsprechend vielmehr infolge ihrer regelmäßigen allseitigen Arbeit im Freien. Aber schon in sehr früher Zeit muß eine teilweise Milderung des Bewegungstypus und Annäherung an den Ernährungstypus stattgefunden haben. Das beweisen die sehr alten Funde der Breitschädel, welche dem Ernährungstypus angehören, während die Langschädel dem Bewegungstypus entsprechen. Ob schon zur damaligen (also noch vorgeschichtlichen) Zeit Empfindungstypen vorhanden gewesen sind, läßt sich objektiv an den Schädelknochen-Befunden schwer nachweisen. Dazu müßten erst noch genauere ausgedehnte Messungen des vorhandenen archäologischen Materiales vorgenommen werden. Tatsache aber sei, daß die sesshaftere Urbewölkerung breit, die einwandernden, nomadischirenden, erobernden Stämme lang gebaut gewesen sind. Die Länge sei ein Erfordernis größtmöglicher Schnelligkeit, die Kürze ein Postulat der Widerstandskraft und Athletik. Die Athletik schaffe durch Ubertroponisation den Ernährungstypus.

Derjelbe Bildungsgang sei im einzelnen bei Einzelindividuen und bei Berufs-klassen zu bemerken. (Vorausgesetzt ist, daß in alten Zeiten die Berufe erblich waren, wodurch sich die typierten Charaktere ausgiebiger oder reiner übertrugen.) Durch Beschäftigung in einem Spezialberufe werden einzelne Muskelgruppen, Knochenteile, Gehirnabteilungen stärker angestrengt, als bei allseitiger Körperarbeit, der Stoffwechsel muß viel stärker werden, nicht nur relativ stärker, sondern in geometrischer Progression.

Es ist Tatsache, daß einseitige Arbeit schneller ermüdet, als allseitige, Tatsache, daß einseitige Muskelanstrengung bei muskulösen Personen ein gutes Schlafmittel ist und Turnen bei ermüdetem Körper erfrischt.

So bildet sich jeder Beruf (oder versucht es wenigstens) seine passende Körperform. Die alten Germanen hatten Bewegungstypus. Beim Uebergang vom Nomadenleben entwickelte sich schon ein Ernährungstypus, der durch das Stadtleben weiter ausgebildet wurde. Schmiede-, Schlosser-, Körperfamilien u. c. hätten den athletischen Ernährungstypus. Selbstredend können diese Berufe zu ganz übertriebenen Formbildungen (zwerghaft in sich zusammengefunkenen Knochensysteme) Veranlassung geben. Die Berufe, welche ihre Repräsentanten zu sitzender Arbeit drängen, weisen wiederum andere Formbilder auf. Bei Schneidern seien relativ lange Arme und Beine allgemein bekannt. Besondere Ausbildung der Sinnesorgane sei auch auf Rechnung mancher Berufszweige zu setzen. Uebermäßige resp. einseitige Empfindlichmachung der Sinnes- und Denkforgane rufe schließlich eine besonders starke Sinnes- und Denkschärfe hervor. Der Vortragende erklärte hierauf an der Hand von drei aus dem Publikum zur Beurteilung sich anbietenden Personen 1) welchen Beruf der Betreffende am bequemsten und nutzbringendsten ausüben könne; 2) wie der Beruf der Betreffenden auf ihren Körperbau eingewirkt hätte; 3) insbesondere welche Schädigungen durch zum Teil verfehlten Beruf zu erkennen seien; 4) wie es möglich sei, die ihrem Berufe anhaftenden Gesundheitschädigkeiten, vor allem mit Rücksicht auf den vorliegenden Körperbau, durch geeignete Lebensweise aufzuheben; 5) welche zukünftigen Krankheiten auf Grund der bereits erkennbaren Krankheitsanlage entstehen würden, wenn die Lebensbedingungen der Betreffenden gleich blieben — abgesehen von direkten Berufschädigungen. Die Untersuchten, von denen nur einer, ein Ernährungsnaturell, vollkommen gesund war, erklärten, daß die Untersuchungsergebnisse vollkommen richtig seien.

Bremen, 2. Juli 1900.

G. Reinhardt, pr. Arzt.

Die Thätigkeit des physiognomischen Klubs für das Winterhalbjahr 1900/1901 hat wieder begonnen, die erste Sitzung fand Mitte November statt.